

ROLAND WERNER

Ostern

IST MEHR



Johannes berichtet von diesem denkwürdigen Ereignis:

»» *Als es schließlich Abend geworden war an diesem denkwürdigen Tag, dem ersten Tag der Woche, und die Nachfolger von Jesus die Türen verriegelt hatten in dem Haus, wo sie sich aufhielten – und zwar aus Angst vor den führenden Judäern –, da kam auf einmal Jesus zu ihnen. Er stand bei ihnen und sagte: »Friede euch!«*

Während er das noch sagte, zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da wurden seine Nachfolger von Freude erfasst, weil sie ihn, den Herrn, wirklich und wahrhaftig sehen konnten. Noch einmal sagte Jesus zu ihnen: »Friede euch! Genauso wie mein Vater mich als Botschafter ausgesandt hat, so sende ich euch auch aus.«»»

(Johannes 20,19-21)

Diese Begegnung veränderte alles. Was sie nicht für möglich gehalten hatten, war doch wahr. Jesus war nicht im Tod geblieben. Er war auferstanden und lebte. Was das wirklich bedeutete, sollten sie in den nächsten Wochen erfahren. Jesus lebt! Das krepelte ihr ganzes Leben um.

Im Neuen Testament sind diese Osterbegegnungen niedergeschrieben. Sie berichten von der Begegnung von Männern und Frauen mit dem auferstandenen Jesus. Unter ihnen waren Petrus und Johannes, Maria Magdalena und die anderen Frauen, Thomas und Jakobus und andere.

Hier können wir nicht alle diese Geschichten wiedergeben. Dennoch wollen wir uns noch ein paar dieser spannenden Berichte anschauen. Denn diese Ostergeschichten sind der Anfang einer ganz neuen Geschichte.

Zwei Männer unterwegs nach Emmaus

Es war der Tag nach dem Sabbat. Zwei der Jünger von Jesus waren schon am Morgen aufgebrochen, weg von Jerusalem, hin zu ihrem Heimatort Emmaus. Sie wollten einfach alles hinter sich lassen. Sie wollten vergessen und versuchen, so weiterzuleben, als sei nichts geschehen.

Jerusalem war für sie zu einer Stadt des Grauens geworden. Hier war ihr Freund und Meister Jesus zu Unrecht verurteilt und hingerichtet worden. Hier saßen nach wie vor die Mächtigen, die sich in ihrer Feindschaft gegen Jesus zusammengerottet hatten, und drohten auch ihnen, den Anhängern des

verworfenen Messias.

Die beiden waren verstört und verunsichert. War alles nur eine Täuschung gewesen? Auf jeden Fall ließen sie jetzt Jerusalem und damit die anderen Nachfolger von Jesus hinter sich. Endgültig wollten sie einen Schlussstrich ziehen.

Und so waren sie auf dem Weg in das Dorf Emmaus, das gut zwanzig Kilometer westlich von Jerusalem lag, am Fuß des Berglandes von Judäa, und unterhielten sich über das, was sie erlebt hatten. Was auf diesem Weg geschah, berichtet Lukas in seinem Evangelium:

»Während sie so miteinander im Gespräch waren, kam Jesus selbst nahe an sie heran und wanderte zusammen mit ihnen. Doch ihre Augen waren verdeckt, sodass sie ihn nicht erkannten. Da stellte er ihnen die Frage: »Was sind das für Dinge, die ihr hier besprecht, während ihr miteinander auf dem Weg seid?«

Traurig blieben sie stehen. Einer der beiden, der Kleopas hieß, antwortete ihm: »Warst du der einzige Besucher in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen in der Stadt geschehen ist?« Jesus fragte sie: »Was denn?«

Sie antworteten: »Das mit Jesus von Nazareth! Der war ein Mann, der zum Propheten berufen war. Er war mächtig in Tat und Wort, sowohl vor Gott als auch vor dem gesamten jüdischen Volk. Den haben unsere obersten Priester und Regierenden ausgeliefert, um ihn zum Tod zu verurteilen und kreuzigen zu lassen. Und wir hatten doch unsere Hoffnung darauf gesetzt, dass er derjenige ist, der dem Volk Israel die schon lange erwartete Befreiung bringt. Darüber hinaus ist es heute schon der dritte Tag, seitdem das geschehen ist.

Außerdem haben uns einige von den Frauen, die zu uns gehören, in Aufregung versetzt. Die waren früh am Morgen am Grab. Dort haben sie den Körper von Jesus nicht gefunden. Sie kamen zu uns zurück und sagten, dass sie eine Erscheinung von Engeln gesehen hätten, und die hätten gesagt, dass er lebendig sei. Einige von uns sind dann zum Grab gegangen und haben es so vorgefunden, wie die Frauen es gesagt haben, aber ihn selbst haben sie nicht gesehen.«

Da sagte er zu ihnen: »Ihr seid wirklich unverständig und eure Herzen sind unbeweglich geworden! So könnt ihr dem nicht Glauben schenken, wovon doch alle Propheten gesprochen haben. War es nicht unbedingt notwendig, dass der Messias dieses Leiden auf sich nimmt und dadurch dann zu der ihm zustehenden Ehrenstellung kommt?« Dann fing er an bei den Büchern von Mose und von allen Propheten und erklärte ihnen das, was in all diesen heiligen Schriften über ihn ausgesagt wird.

So kamen sie in die Nähe des Dorfes, zu dem sie unterwegs waren. Da tat Jesus so, als wollte er weitergehen. Doch sie redeten auf ihn ein und sagten:

»Bleib doch bei uns, denn der Mittag ist schon vorüber und der Tag neigt sich zum Abend hin!« Da ging er in das Haus, um bei ihnen zu bleiben.

Dann geschah es: Als er mit ihnen am Tisch saß, nahm er das Brot, sprach das Dankgebet, brach es in Stücke und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten Jesus. Doch er wurde unsichtbar für sie. <<

(Lukas 24,14-31)

»Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn.« Jesus hatte sich zu ihnen gesellt auf dem Weg nach Emmaus. Auf dem Weg der Traurigkeit und Verzweiflung, und plötzlich war alles anders geworden.

Ihre Trauer wich der Freude. Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit hatten keinen Platz mehr in ihrem Herzen. Auf einmal verstanden sie: Das Kreuz war kein Unfall, sondern Teil von Gottes gutem Plan, lange schon vorhergesagt und vorbereitet. Das Unfassbare war Wirklichkeit geworden. Jesus ist auferstanden! Jesus hatte die Tür aufgestoßen in ein neues Leben.

Das konnten sie nicht für sich behalten.

Gute Nachricht in Jerusalem

Und so liefen sie wieder zurück nach Jerusalem. Das mussten sie den anderen mitteilen! Noch vor Mitternacht kamen sie an. Doch kaum kamen sie in den Raum, da erwartete sie eine neue Überraschung.

>> Dort fanden sie die Elf und die anderen, die bei ihnen waren, alle zusammen vor. Die sagten: »Es ist tatsächlich so: Der Herr ist auferstanden und hat sich dem Simon gezeigt!« Da erzählten sie ihnen ganz ausführlich das, was auf dem Weg geschehen war und wie Jesus sich ihnen beim Brotbrechen zu erkennen gegeben hatte. <<

(Lukas 24,33-35)

Auch diesmal war Jesus ihnen zuvorgekommen:

>> Während sie noch miteinander darüber sprachen, stand Jesus auf einmal in ihrer Mitte und sagte zu ihnen: »Friede euch!« Furcht und Erschrecken erfasste sie

und sie meinten, dass sie einen Geist sähen.

Da sagte er zu ihnen: »Warum erschreckt ihr euch so? Und weshalb finden solche Gedanken Eingang in eure Herzen? Seht doch meine Hände und meine Füße, dass ich es wirklich bin! Fasst mich an und seht genau hin! Denn ein Geist hat doch kein Fleisch und keine Knochen! Und ihr seht ja, dass ich sie habe!«

Mit diesen Worten streckte er ihnen seine Hände und Füße entgegen. Als sie aber vor lauter Freude immer noch nicht glauben konnten und voller Verwunderung waren, sagte Jesus zu ihnen: »Habt ihr hier irgendetwas Essbares?« Da reichten sie ihm ein Stück gebratenen Fisch. Das nahm er und aß es vor ihren Augen. <<

(Lukas 24,36-44)

In Emmaus, in Jerusalem, in Judäa und auch in Galiläa – überall war Jesus, der Auferstandene unterwegs. Unterwegs zu denen, die ihn lieb hatten.

Was, wenn Jesus nicht auferstanden wäre?

In diesem kleinen Buch kann ich keine allumfassende Beweisführung für die Tatsächlichkeit der Auferstehung liefern.¹ Aber ich will doch ein paar der Fakten aufzählen, die zeigen, dass wir es hier nicht mit frommem Wunschdenken, sondern mit einer historischen Tatsache zu tun haben. Denn mit der Auferstehung von Jesus steht und fällt der ganze christliche Glaube.

Wenn Jesus nicht auferstanden ist, dann ist das Christentum nichts anderes als ein Jesus-Erinnerungsverein. Ganz nett, aber nicht weltbewegend. Dann ist Jesus auch letztlich nicht mehr als einer der großen Lehrer der Menschheit, der zwar viele gute Dinge gesagt hat, die wichtig und bedeutend sind, der aber letztlich doch gescheitert ist.

Wenn Jesus nicht auferstanden ist, dann haben sich alle getäuscht, die wegen Jesus auf Annehmlichkeiten verzichtet haben, die ihr Leben für die Sache von Jesus eingesetzt haben oder die vielleicht sogar, wie die unzähligen Märtyrer zu allen Zeiten, ihr Leben für Jesus gelassen haben.

Wenn Jesus nicht auferstanden ist, dann haben alle Menschen auf die falsche Karte gesetzt, die darauf gehofft haben, dass am Ende der Zeiten Jesus als Herr über alles eine neue Schöpfung, einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird.

Wenn Jesus nicht auferstanden ist, dann ist alles, was im Neuen Testament

über seine Auferstehung berichtet wird, falsch, dann beruht es auf einer großen Täuschung oder ist eine bewusste Lüge.

Entweder – oder!

Die ersten Christen sahen diese Alternative ganz deutlich. So schreibt der Apostel Paulus:

»Wenn der Messias nicht zum Leben auferweckt worden ist, dann ist euer gesamter Glaube ohne Bedeutung und ihr seid immer noch in eurer Lebensschuld gefangen!

Dann sind folgerichtig auch die, die im Vertrauen auf den Messias gestorben sind, noch außerhalb der lebensschaffenden Beziehung zu Gott.

Wirklich, wenn wir nur in diesem Leben unsere Hoffnung auf den Messias gesetzt haben, dann sind wir unter allen Menschen die, die am meisten zu bemitleiden sind!«

(1. Korinther 15,17-19)

Für die ersten Christen war das eine klare Alternative: Entweder stimmt das mit der Auferstehung oder nicht. Sie waren nicht bereit, sich selbst zu täuschen oder einem Märchen aufzusitzen. Schließlich hing ihr ganzes Leben daran.

Die Tatsächlichkeit der Auferstehung

Direkt danach schreibt Paulus: »Doch jetzt ist es so: Der Messias ist auferstanden, als Erster von allen, die gestorben sind.« (1. Korinther 15,20) Es geht also um eine Tatsache, so unwahrscheinlich sie auch scheinen mag. Die Tatsache ist: Jesus ist unbezweifelbar von den Toten auferstanden.

Genau diese Tatsache will er den Christen in Korinth in Erinnerung bringen. Deshalb erinnert er sie daran, dass die Freunde von Jesus genau dadurch vom Zweifel zum Glauben gekommen sind.

»Er wurde ins Grab gelegt. Er wurde am dritten Tag wieder zum Leben erweckt,